Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit 50 % Mietzinsaufschlag gedroht habe.

Preisfrage an Dich, liebes Bethli: Wie zum Teufel soll ich mich verhalten? Sag es doch bitte Deiner unglücklichen Ruth-Anna-Ursula

Versuch's halt, wie die meisten von uns, in guten Treuen verschiedener Meinung zu sein. B.

Stimmrechtsdebatte im Welschland

oder: Nachklänge von der Stimmrechtskampagne

In Vevey wollte man vor der Abstimmung vom 7. Februar eine öffentliche Diskussion veranstalten. Die Gegenargumente mußten die Befürworter jedoch selber vorbringen, weil sich kein einziger Gegner zum Wort meldete. (Solche Scheindebatten stehen übrigens in englischen und amerikanischen Schulen als «Mock debatting» und Rede-übung auf dem Lehrplan!)

Unter anderem wurde die oft gehörte Forderung einer Frauen-Dienstpflicht in Form von Spitalhilfe - als Militärdienstersatz - aufs Tapet gebracht. Ich machte darauf aufmerksam, daß den jährlich rund 40 000 Rekruten ebensoviele, ja noch mehr Mädchen gegenüberstünden. Ihre Schulung und Beaufsichtigung brächte den Spitälern und Pflegeheimen ganz gewiß mehr Last als Entlastung – ganz abgesehen von den ungelösten Problemen der Organisation, Unterbringung, Verpflegung, Freizeitgestaltung usw.

Ein jüngerer Versammlungsteilnehmer meinte dazu, er sähe nicht ein, warum die Frauen noch eine Dienstpflicht brauchten. Sie täten wahr-lich genug fürs Vaterland, indem sie die jährlich 40 000 Rekruten zur Welt brächten und aufzögen. Worauf der Diskussionsleiter, ein bekannter Anwalt, nachdoppelte: es werde eben immer Gleichberechtigung mit Gleichmacherei verwech-Wenn man diesen Grundsatz aber konsequent durchführen wollte, dann müßten die Männer auch die Hälfte der Geburten übernehmen.

Eh ja, dachte ich, warum eigentlich nicht? Das würde eine Menge Probleme lösen helfen - Uebervölkerung, Abtreibungsparagraph, Diskriminierung der unverheirateten Mutter ... Vielleicht fallen Ihnen noch ein paar andere ein?

Babette

Teures Schaffleisch

Von Beruf ist der Hobbyschafzüchter Wirt und Metzger. Seine Schaf-herde braucht Blutauffrischung. Seine Ehefrau ist mit der weng einträglichen Liebhaberei nicht einverstanden. Aus diesem Grunde verschweigt er ihr und seinen Angestellten die Bestellung eines Zuchtwidders aus Australien, der ihn ein gutes Stück Geld kostet.

Mit dem Kegelklub ist der Metzger/ Wirt auf einer Auslandreise, und just in dieser Zeitspanne ruft der Bahnhofvorstand an, der Bock sei eingetroffen und könne abgeholt werden. Der Metzgergehilfe fährt zur Bahn – und wie dies in ihrem Metzgerbetrieb üblich ist - wird der gut gemästete Widder ins Schlachthaus gebracht. Kostbareres Schaffleisch wurde nehr verkauft. Metzgerei nie mehr verkauft. Heku Schaffleisch wurde wohl in dieser

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Re-daktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normal-schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückeite der M der Rückseite des Manuskripts.

Das Gspüri der Zürcherinnen

Liebes Bethli, also den BGB-Jungfernkranz hast Du schön zerzaust, dabei war es doch so gut gemeint, das mit dem Herz, den Blumen und den Frauen. Ins Gespräch sind die BGB-Mannen gekommen, mit Vehemenz und mit den Frauen. Auf eine andere Art als beabsichtigt, aber immerhin.

Auch ich habe das blumige Traktätchen zuerst falsch eingeschätzt. Mangels Muttertag hielt ich es für eine Reklame vom Coiffeur, für eine Dauerwelle und so, mit Wettbewerb. Mein Gspüri kam mir zu Hilfe: es war tatsächlich eine Reklame, für die endlich fällige Dauerfrauenwelle, mit Wettbewerb. Erster Preis: 1 Sitzli in Bern. Man muß etwas Phantasie haben. Die Margriten fand ich sehr sinnvoll. Wer kennt nicht das Margritlispiel? Er will sie, er will sie nicht. Nun wollen sie ja, endlich, uns nämlich. Sag's mit Blumen. Sie kamen von Herzen, die Blumen und die Worte, vielleicht mit etwas schlechtem Gewissen, wegen dem Zuspätkommen. Das Ueberreichen von Blumen zur Eroberung der Liebwerten muß gelernt werden und noch einiges dazu. Nachdem sie, die Mannen, uns lange nur schräg von hinten angeschaut haben, ist es schwer, nur schon auf dem Papier, die richtigen Worte zu finden. Die lange angestauten Gefühle haben sich mit umwerfender Ehrlichkeit und un-gewohnter Glut ergossen. Soviel Ungestüm war für beide Seiten zu viel. Liebevolle Nachsicht und eben das berühmte Gspüri der Zürcherinnen sollten den Werbenden über die Anfangsschwierigkeiten hinweghelfen. Bald Geht's Besser! (BGB!)

Der Hilfsbereite

Kürzlich trug ich in einem Haraß zirka 15 Kilogramm Aepfel in den Keller. Mein Mann sah meine Be-schäftigung, kam rasch herbei und sagte im vorbeigehen: «Wart, i will dr go d Tür uftue!»



Ernst P. Gerber

Irrtum vorbehalten

72 Seiten Fr. 8.50

Ungereimtes wird in oft kabarettistischer Weise belächelt. Vieles steht da, mit nachsehend freundlichem Griffel karikiert. (Der Bund, Bern)

Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach





900 Ortssektionen — 3500 Kollektiv-Kranken-versicherungsverträge — Auskunft: Christlich-soziale Kranken- und Unfallkasse der Schweiz Zentralverwaltung Zentralstr. 18, 6002 Luzern Telefon 041/236244



Kredite sind wie Telefonanrufe.

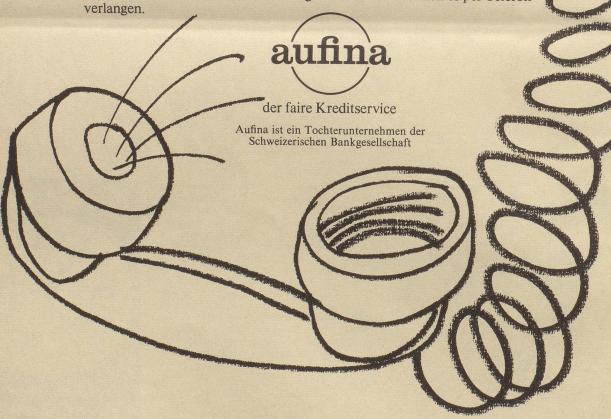
Man muss die richtige Nummer wählen.

Wenn Sie einen Barkredit brauchen, sollten Sie die richtige Verbindung wählen. Damit sparen Sie Zeit und Geld.

Am besten wählen Sie Nummer Sicher: Aufina. Wir sind eine Tochtergesellschaft der Schweizerischen Bankgesellschaft, und das bedeutet: Sie profitieren von klaren Bedingungen und zahlen faire Zinsen.

Ihr Privatleben wird respektiert. Wir schnüffeln nicht bei Arbeitgeber und Bekannten herum und verlangen in der Regel keine Bürgen.

Sie brauchen keinen Papierkrieg durchzufechten. Der Weg zu einem Aufina-Kredit führt über ein einfaches Antragsformular. Sie können es per Telefon



5200 Brugg, Postgebäude, Tel. 056 41 37 22 4000 Basel 10, Steinenvorstadt 73, Tel. 061 22 08 64 3001 Bern, Laupenstrasse 10, Tel. 031 25 50 55 **2502 Biel,** Bahnhofplatz 9, Tel. 032 3 22 27 **7000 Chur 2,** Postplatz 44, Tel. 081 22 41 24 6000 Luzern, Hirschengraben 43, Tel. 041 23 65 55

9001 St. Gallen, Poststrasse 23, Tel. 071 23 13 23 1950 Sitten, rue de la Dixence 9, Tel. 027 2 95 01 8401 Winterthur, Obergasse 20, Tel. 052 22 92 25 8003 Zürich, Birmensdorferstrasse 83, Tel. 051 33 59 60 weitere Büros in Genf, Lausanne, Neuchâtel, Lugano.